Objekttyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **255 (1976)**

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

und mit einer militärischen Blitzoperation wurde das Schiff befreit.

Knapp zwei Wochen nach Kambodscha ergab sich auch Südvietnam, nachdem seine Armee gegen die anstürmenden Truppen des Vietkong und Nordvietnams ein schreckliches Debakel erlitten hatte. Riesige Flüchtlingsströme suchten den Angreifern zu entkommen. Dank hauptsächlich amerikanischer Hilfe wurden weit über 100 000 Menschen aus Südvietnam evakuiert. Trotz wachsender Kritik aus den eigenen Reihen und aus Washington stellte Thieu sein Präsidentenamt erst unmittelbar vor dem kommunistischen Ansturm auf Saigon zur Verfügung und ging ins Exil. Ähnlich wie in Kambodscha leiteten die neuen Machthaber Südvietnams eine eigentliche «Kulturrevolution» in die Wege und suchten mit Säuberungsaktionen und Bücherverbrennungen die letzten Zeichen westlichen Einflusses zu tilgen.

Als nächster «Dominostein» fiel Laos, allerdings ohne grosses Blutvergiessen: Die prokommunistische Pathet-Lao-Bewegung erschlich sich sozusagen die Schlüsselstellungen in Regierung und Verwaltung, allerdings nicht ohne stillschweigendes Einverständnis des neutralistischen Ministerpräsidenten, Prinz Souvanna Phouma. — Angesichts der verhängnisvollen Entwicklung in den Nachbarstaaten trat die thailändische Regierung die Flucht nach vorn an und forderte die USA auf, ihre 25 000 Mann starken Truppen innert Jahresfrist abzuziehen.

Somit ist das gänzliche Ausscheiden der amerikanischen Präsenz vom asiatischen Festland — abgesehen von Korea — nur noch eine Frage der Zeit. Ihre fast 25jährige Verstrickung im Vietnamkrieg hatte die USA rund 46 000 Menschenleben und 140 Milliarden Dollar gekostet. Die sich über 30 lange Jahre erstreckenden indochinesischen Kriegswirren forderten alles in allem mehr als drei Millionen Tote.

Krisenherd Naher Osten

Der Welt Krisenherd Nummer zwei — der Nahe Osten — blieb im explosiven Zustand zwischen Krieg und Frieden stecken. Zwar liess die amerikanische Diplomatie nichts unversucht, um zumindest zwischen Israel und Ägypten ein weiteres Teilabkommen («ein Stück Land gegen ein Stück Frieden») zu vermitteln, doch scheiterten die Bemühungen an mangelnder Kompromissbereitschaft beider Seiten. Die Wiedereröffnung des acht Jahre lang geschlossenen Suezkanals durch Präsident Sadat und ein teilweiser Rückzug israelischer Streitkräfte auf der Halbinsel Sinai liessen anfangs Juni dennoch neue Hoffnung auf eine Annäherung keimen. — Eine schwere innere Krise durchlebte der Libanon, wo blutige Auseinandersetzungen zwischen Palästinensern und rechtsgerichteten Kräften das Land an den Rand eines Bürgerkriegs brachten. — Eine Entspannung kam zwischen den beiden Rivalen Irak und Iran zustande — allerdings auf Kosten der Kurden, die ihren Kampf um grössere Selbständigkeit aufgeben mussten. Unter iranischem Druck bot ihnen Bagdad Waffenruhe und Generalamnestie an; mehr als 200 000 Kurden, unter ihnen auch

Sparkassa der Administration

St. Gallen
Tel. 071 22 71 02

Wil
Tel. 073 22 23 22

Appenzell
Tel. 071 87 10 33

Ihre Bank für alle Bankgeschäfte

der legendäre Führer Barzani, suchten im Iran Zuflucht.

Pulverfass Zypern

Eine gefährliche Krise, die weite Kreise zog, flammte im östlichen Mittelmeerraum auf: Auf Zypern stürzten griechische Offiziere der Nationalgarde im Sommer 1974 Präsident und Erzbischof Makarios. Die Türkei beantwortete den Putsch mit einer breitangelegten Invasion und besetzte die nördliche, wirtschaftlich blühende Hälfte der Insel. Die Krise löste einen überraschenden Machtwechsel in Athen aus; die griechischen Obristen übertrugen die Regierungsgewalt zivilen Politikern und beriefen den im Pariser Exil lebenden Karamanlis zum Ministerpräsidenten. Dieser schloss die Konzentrationslager, erliess eine Amnestie für politische Gefangene, stellte die demokratischen Rechte und Freiheiten wieder her und führte Wahlen durch, die ihm im Parlament die absolute Mehrheit einbrachten. In einem Referendum stimmten die Griechen einer Umwandlung der Monarchie in eine Republik zu. Der Zypernkonflikt blieb für die Nato nicht ohne Folgen, denn Griechenland trat aus der militärischen Organisation aus, und auch die Türkei, mit einem amerikanischen Waffenembargo belegt, drohte mit der Kündigung ihrer Mitgliedschaft. Verschiedene Bemühungen, den Streit um Zypern beizulegen, scheiterten, doch trat Ende Mai 1975 zwischen den beiden Erbfeinden Griechenland und Türkei eine spürbare Entspannung ein.

Aber noch an anderen Stellen zog sich die brüchige Nato-Südflanke gefährliche Risse zu. Das von Terror geschüttelte Italien bewegte sich nahe am wirtschaftlichen Ruin und kam wiederum nur mit Mühe über mehrere Regierungskrisen hinweg. — In einen bedrohlichen Wirbel steuerte Portugal. Zwar wurden die afrikanischen Kolonien recht zügig in die Unabhängigkeit entlassen (allerdings nicht ohne schwere Unruhen in Angola), doch erschütterte Krise um Krise das noch zarte Pflänzchen der Demokratie. Unter mysteriösen Umständen floh Staatspräsident Spinola ins Exil, und auch sein Nachfolger Costa Gomes konnte ein Abgleiten des wirtschaftlich im Argen liegenden Staates in Richtung marxistische Militärdiktatur oder kommunistische «Volksdemokratie» kaum verhindern. Den im Frühjahr 1975 endlich durchgeführten Wahlen, aus denen die Sozialisten von Mario Soares als eindeutige Sieger hervorgingen, kam nur gerade symbolische Bedeutung zu.

Politischer Terror

Brutaler politischer Terror sorgte in der Deutschen Bundesrepublik für Aufregung. Der Entführung des Westberliner CDU-Spitzenpolitikers Peter Lorenz, mit der die Freilassung von fünf inhaftierten Terroristen erpresst wurde, folgte ein halbwegs missglückter Anschlag auf die deutsche Botschaft in Stockholm — ebenfalls von Linksextremisten inszeniert. Im Mai 1975 lief das Rechtsverfahren gegen vier Mitglieder der Baader-Meinhof-Bande an. 16 Millionen Mark Kosten, die Einvernahme von 500 Zeugen und ein Aufgebot von 600 Polizisten kennzeichneten den Monsterprozess.

Am 5. Juni stimmten die Briten im ersten Referendum der englischen Geschichte deut-

Die berühmtesten Klaviergrössen finden Sie bei uns!

STEINWAY & SONS
BECHSTEIN
GROTRIAN-STEINWEG
YAMAHA
und viele andere

Musik Hug
das grösste Musikhaus der Schweiz
St. Gallen, Marktgasse/Spitalgasse